

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Band: 68 (1995)

Heft: 5

Artikel: Vom Kalten Krieg zum Kalten Frieden. II. Teil, Aufbruch zu neuen Ufern

Autor: Haudenschild, Roland

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Kalten Krieg zum Kalten Frieden

Aufbruch zu neuen Ufern

von Oberstlt Roland Haudenschild

II. Teil

Die Entspannung der späten 70er Jahre erlitt anfangs der 80er Jahre einen Rückschlag. Der sowjetische Einmarsch in Afghanistan liess eine Regulierung des Ost-West-Konfliktes scheitern. Die Détente erhielt damit den Todesstoss und ihre Gegner Aufwind; eine einseitige Hochrüstung setzte ein, Abgrenzung und Konfrontation bestimmten die internationale Politik. Die erste Hälfte der Dekade, 1980-1984, ist gekennzeichnet durch Konfrontation und Dialogverweigerung, eine Art «zweiter» Kalter Krieg.

Die neuen Schlüsselbegriffe der amerikanischen Politik gegenüber der Sowjetunion lauten «Realismus, Stärke und Dialog». Wichtig ist die Reihenfolge: Die USA betrieben den «Wiederaufbau der Grundlage unserer militärischen Stärke» (Reagan). Der Ost-West-Dialog wurde erst nach einer Umkehrung des «negativen Trends im militärischen Kräfteverhältnis» (Reagan) als erfolgversprechend angesehen.

Als die USA im Spätherbst 1983 mit der Stationierung von Pershing II und Marschflugkörper in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) begannen, brach die UdSSR die INF (Intermediate-range Nuclear Forces) -Verhandlungen ab. Gleichzeitig stoppte sie die Verhandlungen über Interkontinentalraketen, die im Rahmen von SALT und START (Strategic Arms Reduction Talks) geführt wurden.

Im November 1983 war mit der sowjetischen Dialogverweigerung der gesamte Rüstungskontrollprozess unterbrochen. Immerhin hielten beide Supermächte den nicht ratifizierten SALT-II-Vertrag bis 1986 stillschweigend ein. Die USA hatten im März 1983 den Aufbau

eines strategischen Verteidigungssystems (SDI) angekündigt, was die Gefahr heraufbeschwor, dass der Rüstungswettlauf (auch im Weltraum) unkontrolliert fortgesetzt und noch gesteigert würde. In Europa ging der Dialog der Mächte weiter, einerseits in der KSZE und andererseits in der Wiener Konferenz über gegenseitige ausgewogene Truppe-Reduzierungen (MBFR). 1980 -1983 fand in Madrid die KSZE-Folgekonferenz statt. Der Fortschritt bestand in der Präzisierung der Menschen- und Bürgerrechte und in der Absicht, eine Konferenz für Vertrauensbildung und Abrüstung in Europa (KVAE) einzuberufen.

Während der Konfrontation der Supermächte pflegte Europa den Ost-West-Dialog. Trotzdem wurden in Ost und West die Gegensätze betont. Die sowjetischen Führer unterstrichen die «diametral entgegengesetzte Weltsicht» (Andropow) von «Sozialismus» und «Imperialismus». Der amerikanische Präsident nannte die Sowjetunion das «Reich des Bösen» (Reagan). Während die USA eine Politik der Bestrafung und Abgrenzung betrieben, setzte Europa auf Mässigung und Schadensbegrenzung.

Mitte der 80er Jahre hatte sich das Kräfteverhältnis verändert. Das amerikanische Rüstungsprogramm, insbesondere das Forschungsprogramm SDI und die (NATO-) Nachrüstung in Europa, dürften der Hauptgrund gewesen sein, dass die Sowjetunion dialogwillig und zu einer Zusammenarbeit bereit war.

Nach der Wiederwahl von Präsident Reagan im November 1984 und der Ernennung von Gorbatschow im März 1985 zum Generalsekretär der KPdSU, waren die Voraussetzungen geschaffen, für eine kooperativ ausgerichtete Regulierung des Ost-West-Konflikts. Die Sowjetunion erkannte, dass politische Weltgeltung und militärische Macht nur durch einschneidende interne Reformen (Perestrojka) und die Nutzung von West-Technologie zu sichern sind. Stichworte für den neuen Dialog und die umfassende Kooperation waren: Verwirklichung der Menschenrechte, Demokratisierung, liberale Auswanderungspolitik und Regulierung regionaler Krisen.

In der zweiten Hälfte der 80er Jahre fanden insgesamt sechs amerikanisch-sowjetische Gipfeltreffen zum Thema Abrüstung statt: Genf, November 1985; Reykjavik, Oktober 1986; Washington, Dezember 1987; Moskau, Mai/Juni 1988; New York, Dezember 1988; Malta, Dezember 1989.

In Genf wurde im November 1985 beschlossen, die Rüstungskontrollverhandlungen zu beschleunigen und keine militärische Überlegenheit anzustreben; es wurde ein Dialog auf verschiedenen Ebenen vereinbart, wobei kein Problem-bereich ausgeklammert werden sollte.

In Washington wurde im Dezem-

ber 1987 der INF-Vertrag unterzeichnet, über die vollständige Beseitigung der nuklearen Mittelstreckenwaffen, unter strikter Verifikation, mit Kontrollen vor Ort.

Mit dem sowjetischen Rückzug aus Afghanistan (1988/89) wurde eine grundlegende Verbesserung der Ost-West-Beziehungen erreicht. Beide Grossmächte bekundeten ein gemeinsames Interesse am Krisenmanagement, das ein wesentliches Element des neuen Ost-West-Dialogs wurde.

Derweilen setzte sich der KSZE-Prozess in Europa fort. Den Durchbruch bei der Kontrolle sicherheitspolitischer Vereinbarungen brachte 1986 die Stockholmer Konferenz über Vertrauens- und Sicherheitsbildende Massnahmen und Abrüstung in Europa (KVAE). Die Sowjetunion willigte zu Vor-Ort-Inspektionen ein.

In der Wiener KSZE-Folgekonferenz (1986-1989) wurde die Fortsetzung der KVAE beschlossen, ferner wurden Verhandlungen über konventionelle Streitkräfte in Europa (VKSE) vereinbart; ein wichtiger Schritt zu einer neuen europäischen Friedensordnung.

Das für die Weltgeschichte so bedeutungsvolle Jahr 1989 kann als Revolutionsjahr in Osteuropa bezeichnet werden. Der wieder aufgenommene und institutionalisierte Ost-West-Dialog zeitigte auf verschiedenen Gebieten positive Ergebnisse. Strukturelle Folgen sind bereits erkennbar: Änderung der Militärdoktrin des Warschauer

Paktes und der Sowjetunion; Truppenabbau in Ost und West; wirtschaftliche Verflechtung der Europäischen Gemeinschaft (EG) mit den ost-/mitteleuropäischen Staaten; Reformen im Ostblock werden eine gemeinsame demokratische Wertebasis in ganz Europa schaffen, worauf das «gemeinsame europäische Haus» errichtet werden kann.

Eine Fülle von wichtigen Ereignissen überstürzt sich im Jahr 1989: die während Jahren geschlossenen Grenzen Europas öffnen sich. Reformen und radikale Umgestaltungen in den ost-/mitteleuropäischen Staaten finden statt. Es entstehen neue Demokratien mit marktwirtschaftlichen Ordnungen. Die Ideen dazu kommen aus dem Westen und werden von Bürgerbewegungen im Osten aufgenommen. Mit der Reformierung der Sowjetunion löst sich auch der ideologische Kern des Ost-West-Konflikts allmählich auf. Die Umwälzungen in Osteuropa nehmen ihren Fortgang; sie seien anhand von Ereignissen im Jahr 1989 kurz dargestellt:

Der Vorreiter für die Wende in Europa ist zweifellos Ungarn. Bereits im März 1989 wird der Abbau des «Eisernen Vorhanges» zu Österreich angekündigt, mit dem am 2. Mai 1989 begonnen wird. Am 10./11. September 1989 öffnet Ungarn die Grenze für DDR-Bürger nach Österreich; eine Ausreisewelle von Ost nach West beginnt.

Am 27. September 1989 beschliesst das Slowenische Parlament eine Verfassungsänderung, die der Republik das Recht einräumt, aus der jugoslawischen Föderation auszutreten. Ein Vorbote für den Zerfall des Vielvölkerstaates Jugoslawien? Bis Ende Oktober 1989 sind Tausende von DDR-Bürgern auf verschiedenen Wegen in die BRD ausgereist und Hunderttausende haben in verschiedenen Städten der DDR demonstriert. Das Volk lässt sich durch die DDR-Führung nicht mehr disziplinieren. Spektakulärstes Ereignis ist ohne Zweifel am 9. November 1989 die Öffnung aller Grenzen zur BRD und West-Berlin durch die DDR-Führung. Damit fällt die Berliner Mauer (errichtet seit dem 13. August 1961) und verliert (endlich) nach über 28 Jahren ihren Schrecken. Der Weg zur Wiederherstellung der deutschen Einheit ist offen.

Mit der Revolution in Polen, Ungarn, der DDR, der CSSR, Bulgarien und Rumänien, setzt das Jahr 1989 gewichtige Akzente. Der Kalte Krieg ist beendet, «Ost und West stehen heute an der Schwelle zu einer neuen Aera», erklärte Präsident Bush auf dem Malta-Gipfel im Dezember 1989. Der Wandel innerhalb eines Jahres ist frappant. Das Jahr 1989 ist wahrlich ein Aufbruch zu neuen Ufern.

Im nächsten «Der Fourier»:

III. Teil: Umwälzungen zu neuen Ufern ■

Berlin vor 50 Jahren

-r. Die Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) und der «Schweizer Soldat» organisieren eine Reise für militärhistorisch interessierte junge Schweizer bis

35jährig. Während vier Tagen (24. bis 28. August 1995) weilt die Gruppe in Berlin in der Julius-Leber-Kaserne der Bundeswehr. «Berlin vor 50 Jahren – Das Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa» heisst das Thema. Weitere

Auskünfte gibt das Reisesekretariat der Schweizerischen Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen, Postfach 354, 5430 Wettingen, Telefon 056/26 23 85 sowie Fax 056/27 16 47. Anmeldeschluss ist übrigens der 12. Mai 1995.